

## Die sonst immer unbedankt im Schatten stehen

Vorhang! Mit Ausnahme der Notbeleuchtung Licht aus im Auditorium. Licht an im Orchestergraben, Auftritt des Dirigenten. Applaus. Licht an auf der Bühne. Musik! Auftritt der Sänger und Tänzer, der gefeierten, geliebten Stars. Im Hintergrund aber ist, lange davor, während der Vorstellung, bis nach dem letzten Aufzug, eine ganze Heerschar tätig. Fotograf **Lois Lammerhuber** wagte einen Blick in das Innere der Staatsoper. Ergebnis der Expedition in die unendlichen Weiten des umfangreichen Repertoires – unvorstellbare 140 Stücke sind jederzeit abrufbar – ist das opulente Kaleidoskop *On Stage*. Die Serien gewähren einzigartige, oft exzentrische Blicke hinter Kulissen, in den Bauch der Architektur. Es ist, als offenbarte sich einem die präziöse Wunderkammer des Theateruniversums. Das Bild des Hauses am Ring mit all seinen Ebenen, Lusterböden, Vorhängen, Unterböden, Überhängen, seinen Traversen, Längs- und Querschnitten gleicht fast architektonischen Skizzen, Modellen des unfertigen Universums. Dass dieses realiter seine Pforten öffnet und mit Leben erfüllt wird, dafür sorgen unendlich viele gute Geister in den Gängen, Kellern, Dachböden, Hinterstübchen und Kammern, auf der Stadt- und Burgseite. Ja, auch das kann man aus dem Buch lernen, die interne Nomenklatur aus Kaisers Zeiten. Woher sonst, ist man angesichts der imperialen Pracht versucht zu sagen. In republikanischem Duktus aber porträtierte Lammerhuber, der in Kürze mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ausgezeichnet wird, die Menschen, die hinter dem Brimborium stehen. Er gibt ihnen Platz, lässt sie und ihr Schaffen wirken. Lammerhuber zeigt ihre oft unbedankte Arbeit, ihr fleißiges Tagewerk, das viel von dem Zauber dieses Faszinosums Bühne ausmacht. Analog Dominique Meyer: „Ohne sie alle wäre nichts möglich.“ Vorhang. Applaus! Gregor Auenhammer

**Peter Kozak, Andreas Läng, Oliver Läng, Dominique Meyer & Lois Lammerhuber**, „On Stage. Wiener Staatsoper“. € 59,- / 296 Seiten. Edition Lammerhuber, Baden 2014. Präsentation als Sonderedition am Wiener Opernball. Im Handel ab 28. 2. 2014

### Gedicht

## Sich zeigen

der bundespräsident zeigte sich bestürzt

die kanzlerin zeigte sich betroffen

der minister zeigte sich erschüttert

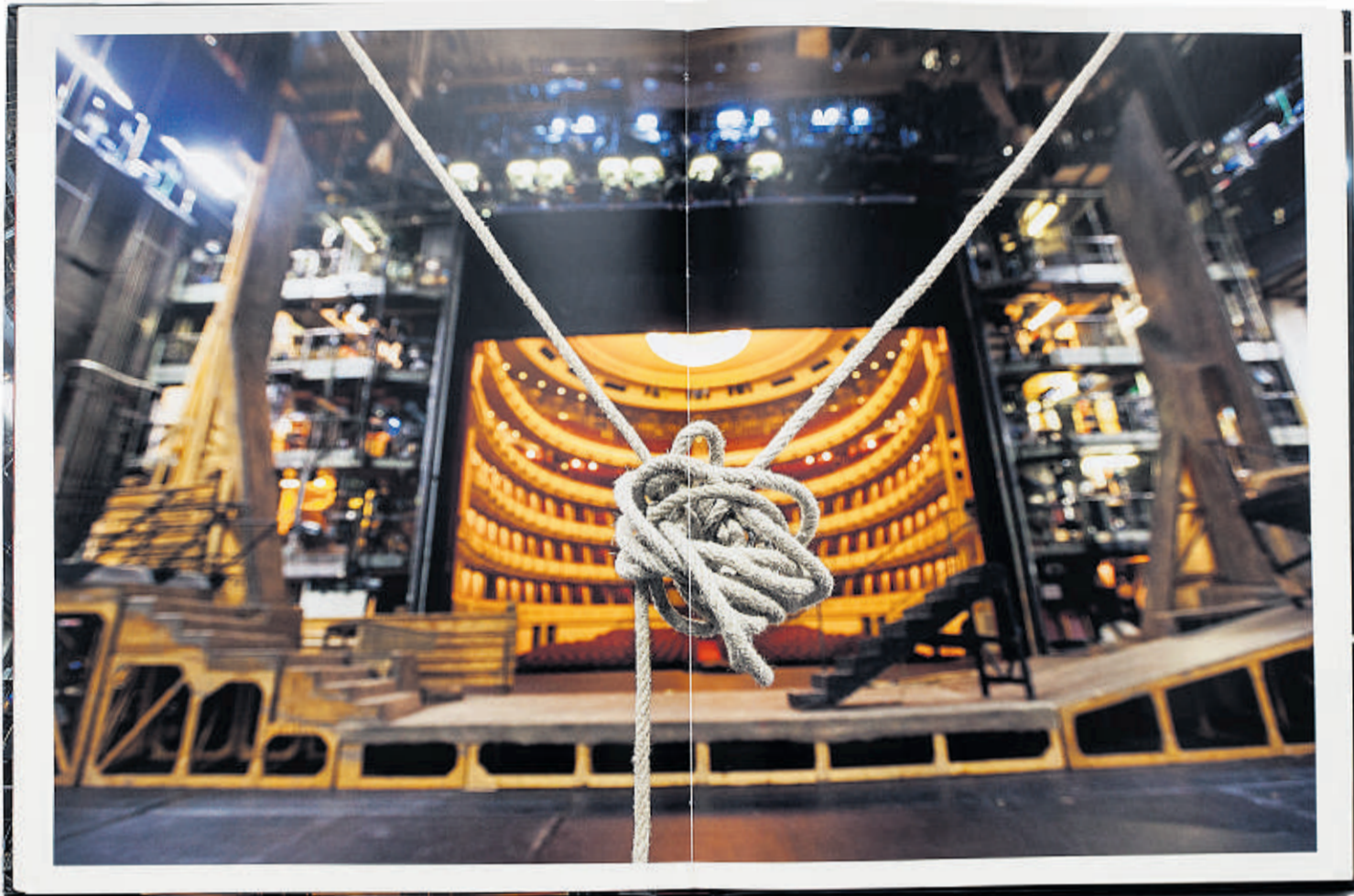
er sprach von einer schmerzlichen Nachricht / die bitter sei

ich bin unendlich traurig erklärte er zum tod des elitesoldatischen töters /

fügte aber hinzu es zeige sich der weg bleibt richtig

Zeitungsnotiz am 6. Mai 2013 mit der Meldung, dass ein „Elitesoldat“ des Kommandos Spezialkräfte (KSK) beim Beschuss durch afghanische Aufständische getötet wurde

**Rudolph Bauer**, aus „Flugschrift gedichte“, Sujet-Verlag



### Hörbuch

## Wenn das letzte Grauen da ist

Nicht jedes literarische Arrangement funktioniert so, wie es dem Arrangeur vorschwebt. Vor allem wenn es um das Transponieren von Papier ins Akustische, Atmosphärische geht. Für das lakonisch benannte Hörbuch *drei* hat der namhafte Sprecher Jens Wawrczcek zwei Geschichten des 19. Jahrhunderts sowie eine Erzählung aus dem frühen 20. Jahrhundert eingelesen: *Der Gevatter Tod* von **Wilhelm und Jacob Grimm**, *Die Nacht* **Guy de Maupassants** sowie *Das letzte Blatt* des Amerikaners **O. Henry** (1862–1910). Das Wundersame an der Abfolge dieser düsteren, schwarzen Geschichten: Gelesen von Wawrczcek, funktionieren sie fabelhaft gut miteinander. Und entfalten aufregende Quer- und Unterströmungen. Ähnelt das Grimm'sche Märchen einer Moritat, in der man dem Tod nicht entrinnt, inklusive abscheulicher Hölle, ist O. Henrys Prosa aus New York auf eine überraschende Pointe hin geschrieben, so ist Maupassants nächtlicher Alb aus einem verlassenen, menschen- wie lichtlosen, immer diabolischeren Paris der vokale Höhepunkt. Denn Wawrczcek steigert sich grandios in diese effektvolle Novelle, bei der Henrik Albrechts Musik nicht ganz so aufdringlich anmutet wie bei *Gevatter Tod*. Doch wenn Wawrczcek nur nicht dazu gesungen hätte! Von den drei Songs mutet gerade einmal *Sleepy Baby* tolerabel an. Alexander Kluy

**Gebrüder Grimm, Guy de Maupassant, O. Henry**, „drei“. € 10,10 / 61 min. Vitaphon, Hamburg 2013

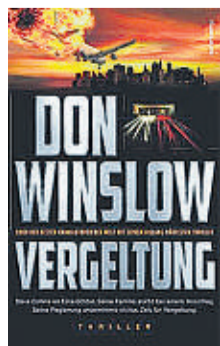


### Krimi

## Mit Hightech auf Terroristenjagd

Es ist drin, was draufsteht: Vergeltung. Don Winslow erzählt die Geschichte eines Rachefeldzugs. Dave Collins, Ex-Elitesoldat, hat den Dienst quittiert und ist nun für die Sicherheit am Kennedy Airport verantwortlich. Als seine Frau und sein Sohn in die Weihnachtsferien fliegen, wird das Flugzeug von islamischen Terroristen abgeschossen. Der offizielle Unfallbericht spricht von technischem Versagen. Die US-Regierung will ihr Gesicht nicht verlieren, schließlich will man sich im War on Terror nicht mit einer derartigen Panne blamieren. Da nimmt Dave die Vergeltung selbst in die Hand. Die Jagd beginnt und führt rund um den Globus. Winslow prunkt dabei mit einer unübersichtlichen Anzahl von Akronymen, von denen manche erklärt werden und die sich großteils auf die Wunderkammer der modernen Waffen beziehen. Dave und seine Truppe schalten die Verantwortlichen für den Terrorangriff systematisch aus. Vieles erinnert an die finalen nächtlichen Szenen im Versteck von Bin Laden, der Rest mutet wie ein Computerspiel an. Was die Technik über weite Entfernungen nicht schafft – Individuen identifizieren, Ziele selbstständig suchen –, wird Mann gegen Mann erledigt. Im Vergleich zum grandiosen Roman *Tage der Toten* ist *Vergeltung* ziemlich schlicht: Action vom Feinsten, wenig Reflexion. Ingeborg Sperl ([www.krimiblog.at](http://www.krimiblog.at))

**Don Winslow**, „Vergeltung“. Deutsch: Conny Lösch. € 15,50 / 491 Seiten. Suhrkamp, Berlin 2014



### Kinderbuch

## Michi ist nicht gern allein

Kann ich mitspielen?: Dieser Satz treibt die eigene Tochter öfters zur Weißglut. Dann nämlich, wenn der halb so alte Bruder dasteht und auf ihre Millionen Plastikpferde starrt. Mitspielen heißt: die akribisch aufgestellte Pferdeordnung binnen zwei Sekunden zu zerstören. Wenn sich dann Unmut regt, darf manchmal auch ein Pferd fliegen lernen. Aber es ist ja nicht immer so. Denn eines ist beiden Seiten klar: Alleine zu spielen kann schrecklich langweilig sein. Im Buch erfährt das der Bub Michael. „Michi hat einen nagelneuen Fußball, aber keiner hat Zeit, mit ihm zu spielen“, heißt es am Buchanfang. Er spielt im Hinterhof gegen sich selbst Fußball. Überraschung! Schnell steht es 34:0 für ihn. Als er den Ball über die Mauer schießt, beginnt ein wildes Abenteuer. Denn der Name des Buches ist Programm: *Kann ich mitspielen?* heißt das kleine Lesebuch von **Jens Rasmus** für Kinder ab dem sechsten Lebensjahr. Als erster Mitspieler meldet sich ein Hase. Später kommen – neben anderen – noch ein Riese und ein Engel hinzu. Dass hier nicht nur fußballspielende Buben vorkommen, macht den Charme des Buches aus. Kinder müssen nicht ballfixiert sein, um diese Geschichte zu lieben. Der Text ist ideal für Erstleser, die dazugehörenden Bilder helfen zusätzlich mit, sodass der Faden sicher nicht verlorenght.

Peter Mayr

**Jens Rasmus**, „Kann ich mitspielen?“. € 14,90 / 48 Seiten. Residenz-Verlag, Wien 2014



### Fundstücke

## Das Eis ist gebrochen, die Kunst bleibt

Der unverhüllte Buchrücken ist schwarz gefärbt und lässt die kyrillischen Buchstaben für „Lenin“ weiß frei. Das Buch selbst wirkt wie ein grober, zugleich überlegt gestalteter Klotz, als wollte er durch die Form den Inhalt vorwegnehmen: mit Kraft Eis zu durchbrechen. Auf Russisch, Englisch und Deutsch ist denn auch lapidar zusammengefasst: *Lenin bricht Eis*. Es war das erste atomgetriebene Schiff, das die Schiffswege der russischen Arktis freihielt, von 1959 an 40 Jahre lang, und das seither in Murmansk vor Anker liegt. **Simon Mraz**, Direktor des österreichischen Kulturforums Moskau, hatte die Idee, die Lenin als Ausstellungsort zu nutzen. Gemeinsam mit der Chefin des Linzer Lentos, Stella Rollig, lud er dortige und hiesige Künstler ein, sich mit der Geschichte, der Gegenwart und der Physis des Schiffs auseinanderzusetzen. In den letzten Monaten waren die Ergebnisse vor Ort zu sehen – Bilder, Skulpturen, Videos, Installationen und Interventionen in den gut erhaltenen holzgetäfelten Interieurs –, ab kommendem Donnerstag im Lentos, im Herbst im Kulturforum in New York. Der Katalog dokumentiert die Arbeiten. Er erzählt auch, ohne Pathos, die Geschichte des bemerkenswerten Schiffs, eines Kraftakts der Sowjetunion in ihrem Herbst. Michael Freund

**Simon Mraz (Hg.)**, „Lenin bricht Eis“. € 25,- / 370 Seiten. Ad Marginem, Moskau 2014. Erhältlich im Lentos, Linz, auf dessen Website und als PDF des öst. Kulturforums in Moskau: [www.akfmo.org/uploads/Lenin\\_Icebreaker\\_book.pdf](http://www.akfmo.org/uploads/Lenin_Icebreaker_book.pdf)

